

Stephan Rummel
Senefelderstraße 15a
95100 Selb



www.freiewaehler-selb.de

11.04.2017

Bayerisches Staatsministerium
für Gesundheit und Pflege
Frau Ministerin Melanie Huml
Haidenauplatz 1

81667 München

Landarztquote und Hebammenversorgung

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Huml,

wir, die Freien Wähler Selb, sind seit 1972 eine parteifreie, unabhängige Wählergruppe, die in unserer Heimatstadt Selb aktiv ist. Mitglieder aus unseren Reihen bilden zusammen mit den Stadträten der CSU eine Fraktion. Unser Fokus liegt ausschließlich auf der Kommunalpolitik.

Mit Freude entnahmen wir der Frankenpost vom Montag, den 3. April, dass Sie eine „Landarztquote“ angekündigt haben und begrüßen deren Einführung. Nach unseren Recherchen dauert eine „Ausbildung“ zum Hausarzt ca. elf Jahre. In den nächsten elf Jahren werden jedoch etwa die Hälfte aller derzeit rund 50.000 berufstätigen Hausärzte Deutschlands bereits in den Ruhestand gegangen sein. Kurzfristig wird wohl kein spürbarer Effekt in unserer Region bemerkbar sein. Wir bitten Sie deswegen, neben der geplanten Quote weitere Maßnahmen für in naher Zukunft vom Hausärztemangel bedrohte Regionen, wie z. B. unsere Stadt Selb, zu prüfen und einzuführen. Als Grundlage hierfür sehen wir eine rechtzeitige Bedarfsplanung. Maßnahmen könnten in unseren Augen Vergütungszuschläge und Umsatzgarantien für niederlassungswillige Ärzte sein.

Mit unserem zweiten „medizinischen“ Thema möchten wir Sie bitten, sich für eine gute Hebammenversorgung und der Sicherung von Kreißsälen in unserer Region stark zu machen. Sicher ist Ihnen bekannt, dass der GKV-Spitzenverband plant, die Voraussetzungen für die Vergütung von Beleghebammen zu ändern. Dies würde die angespannte Lage in der klinischen Geburtshilfe noch weiter verschärfen. Wenn die Krankenkassen ihren Vorschlag im laufenden Schiedsverfahren durchsetzen, bedeutet das:

- erstens, dass Beleghebammen im Schichtdienst nur noch die Betreuung von höchstens zwei Frauen parallel abrechnen dürfen. Im Idealfall kümmert sich jede Hebamme nur um eine Geburt auf einmal, doch jeder weiß, dass sich Geburtstermine nicht planen lassen und Kinder manchmal gleichzeitig auf die Welt wollen. Diese Beschränkung ist also völlig unrealistisch.

- zweitens, dass Beleghebammen in der 1:1-Betreuung sich auch bei längeren Geburten nicht mehr kurzfristig ablösen dürfen. Eine Ablösung ist nur noch möglich, wenn diese im Voraus geplant und namentlich bekannt ist. Auch das ist also nicht praktikabel.
- drittens, dass Beleghebammen in der 1:1-Betreuung den Betreuungsvertrag mit der werdenden Mutter bis maximal zur 38. Schwangerschaftswoche abschließen müssen, wodurch sich Frauen nicht mehr kurzfristig für die Betreuung bei einer persönlich bekannten Hebamme entscheiden könnten.
- viertens, dass Beleghebammen in der 1:1-Betreuung eine persönliche Vertretung benennen müssen, die als einzige einspringen darf, falls sie selbst verhindert sind. Andere Hebammen könnten im Notfall nur dann helfen, wenn die Frau selbst zahlt – die GKV übernehmen dann keine Kosten mehr.

All diese Kriterien gehen an der Arbeitsrealität von Beleghebammen und dem Bedarf von Müttern vorbei – was den Gesetzlichen Krankenkassen sehr wohl bewusst sein müsste. Werden die Regeln jedoch nicht eingehalten, könnten Beleghebammen ihre Leistungen künftig nicht mehr mit den GKV abrechnen. In der Folge müssten sie also viel mehr Anfragen absagen, Frauen in anderen Kliniken schicken und/oder privat abrechnen. Das Ergebnis ist eine deutlich schlechtere Versorgung für werdende Mütter.

Denn kommen die neuen Vergütungsregeln, werden sich sehr viele freiberuflich arbeitende Beleghebammen nicht mehr leisten können, ihre Dienste in Kliniken anzubieten. Sie fest anzustellen, ist auch keine Lösung – denn vielerorts war die Umwandlung ins Belegsystem die letzte Rettung, um einen Kreißaal nicht schließen zu müssen. Wie dramatisch die Lage heute schon ist, können Sie auf der „Landkarte der Unterversorgung“ und der „Landkarte der Kreißaalschließungen“ des Deutschen Hebammenverbandes sehen (www.unsere-hebammen.de).

Die geplanten neuen Regeln können also nur eines bedeuten: Weitere Geburtsabteilungen werden einfach schließen. In Selb wurde vor einigen Jahren die Geburtsabteilung geschlossen. Frauen aus Selb und Umgebung haben momentan noch die Möglichkeit, ihre Kinder in den Kliniken in Marktrechwitz oder Hof auf die Welt zu bringen. Schließungen auch dieser Kreißäle würden weite Fahrten zu den nächsten Kliniken nach sich ziehen. Muss, weil andere Frauen früher in der Klinik waren, dann die Geburtshilfe vielleicht sogar selbst bezahlt werden? Wir wünschen keiner werdenden Mutter, dass sie die wunderbare Zeit von Schwangerschaft und Geburt mit Angst darüber verbringen muss, wie, wo und mit wessen Hilfe sie ihr Kind bekommt. Das Beleghebammensystem darf nicht so stark eingeschränkt werden, wie es aktuell geplant ist. Wir brauchen unsere Hebammen!

Wir bitten Sie innständig, sich für das Thema einzusetzen. Bitte teilen Sie uns mit, was Sie für die klinische Geburtshilfe tun können und werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Rudolf Pruchnow, Stephan Rummel, Adolf Lindner im Namen der Freien Wähler Selb

1. Vorsitzender

2. Vorsitzender

Beisitzer